**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 42 (1926)

**Heft:** 51

**Artikel:** Die Verlegung der "Linksufrigen"

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581930

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gewählt, das in gefälliger Form in die Landschaft hinseinpaßt und eine Höhe von neun Metern aufweift. Es besteht die Absicht, sosern sich die Finanzierung in der vorgesehenen Zeit durchführen läßt, den Turm schon im Sommer 1927 zu erstellen.

Das Rloster St. Georgen in Stein am Rhein als Museum. Am 6. März hat eine überaus stark besuchte Gemeindeversammlung von Stein am Rhein dem Bertrag über den Rauf des Klosters St. Georgen durch die Gottsted Reller Stiftung, den Kanton Schafshausen und die Einwohnergemetnde Stein am Rhein nahezu einstimmig zugestimmt. Der Kaufpreis für die Klosterbesitzung, die in künstlerischer und kulturgeschichtlicher Beziehung sozusagen kein Gegenstück in dieser Gigenart in der Schweiz hat, beträgt 210,000 Fr. Das Kloster wird inskünstig als öffentliches Museum betrieben werden und soll unverkäuslich bleiben. Vor der übergabe an die Öffentlichelt wird das Kloster mit einem Kostenauswand von rund 60,000 Fr. renoviert werden.

Die weltere Entscheidung liegt nun beim Großen Rate Schaffhausen und beim Bundesrate, welch letzterer für die Gottfried Keller Stiftung den Kredit von 105,000 Fr. du bewilligen hat. Bis am 1. Mai sollten die Ratistationen portlegen.

Bauliches aus St. Gallen. (Korr.) An der Gemeinderatssitzung vom 3. März genehmigte der Rat das vom Stadtrat vorgelegte Projekt des Einbaues eines Kanals im öftlichen Teil der Demutstraße im Kostenvoranschlage von 61,000 Fr. Durch diese Kanalisation soll dem übelstande abgeholsen werden, daß die Abwässer eines ganzen Quartiers teils in offenem Graben einem Weiher zur Reinigung zugeführt werden. Die hieraus resultierenden Zustände waren unhaltbar geworden.

In der gleichen Sizung wurde ein Kredit von 23,500 Franken bewilligt für die Erstellung eines Spielplates beim Schulhaus an der Gehrhalde. Der Plat hat allerdings nur einen Inhalt von 1400 m², kann aber für einmol nicht vergrößert oder größer angelegt werden. Auch in diesem Fall waren die Zustände unerfreusiche geworden. Die Ableitung des Wassers und ein notwendig gewordener Bodenankauf wirkten verzögernd. Der Plat soll nach den neuesten Errungensschaften auf dem Gebiete der Anlage von Tyrns und Spielplätzen erstellt werden. Neue große und ebenso notwendige Spielplatzanlagen sind beim Bolksbad in Aussicht genommen. Zur Beschaffung von Arbeit wird es

nötig sein, noch das eine oder andere größere Projekt demnächst in Angriff zu nehmen.

Baulices ans Goldach (St. Gallen). (Korr.) Ein neuer Gemeindebrunnen soll demnächst auf dem sogenannten Dorfplat bei der Kirche erstellt werden. Der alte Sandsteinbrunnen ist baufällig. Man glaubte, die Arbeit irgend einem Baumeister übergeben zu können, wie es ja in den letzten Jahrzehnten oft genug gemacht wurde. Durch einen Heimalschutzeund ließ sich die Gemeindebehörde erfreulicherweise bewegen, von einem Architekten Entwürse ansertigen zu lassen, wit dem Ergebnis, daß für die Aussührung die Angebote eingeholt und die Arbeiten der Firma D. Del Fabro, Kunststeingeschäft in St. Gallen, vergeben wurden. Die Aussührung hat nach dem Projekt von Herrn Architekt K. Köpplin in Korlchach zu ersolgen und soll im Laufe dieses Frühighrs vorgenommen werden.

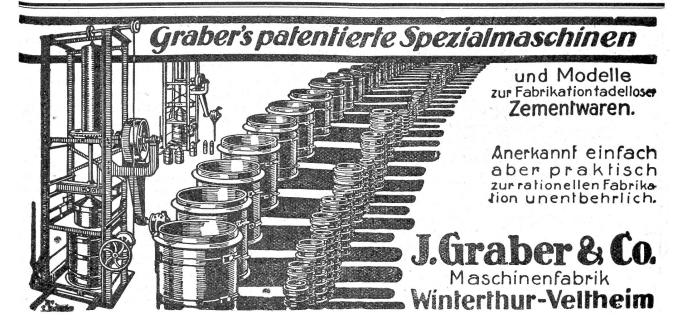
Bundesgerichtsgebäude. Der Bundesrat verlangt von der Bundesversammlung für die Möblierung des Bundesgerichtsgebäudes in Lausanne und Erftellung einer Stützmauer längs der Zusahrtsftraße zum Gebäude einen Kredit von zusammen 748,000 Fr.

Der Krankenhausnenbau in Waldshut (Baden). Mit den Arbeiten zum Um- und Neubau des Walds: huter Krankenhauses wurde dieser Tage begonnen. Der frühere Andau an das alte Spital wird zurzeit abs gebrochen und auf der anderen Seite der Straße auf einem dem Spitalsonds gehörigen Gartengrundstück wieder aufgebaut. Der Neubau soll als Pfründnerhaus Berwendung sinden. Nach Beseitigung des Andaues wird mit dem Bau des neuen Krankenhauses im Anschluß an das alte Spital begonnen werden.

# Die Berlegung der "Linksnfrigen".

(Rorrespondenz)

Sie ist ein technisches Werk ersten Ranges. Schon die Berlegung der Sihl auf 900 m Länge und die Hebung des Flusses um im Maximum 4,60 m, insbesondere aber die Ausbildung des Überfallwerkes, hinter das der Bahntunnel Wiedikon-Enge eingebaut werden mußte, bildete eine schwere und neuartige Aufgabe, mit deren Arbeiten im Frühjahr 1918 begonnen wurde. Zum ersten Male wurde in der Schweiz hier eine Ummantelung des Tunnels mit einer Bleihaut ausgeführt. Diese Abdichtung hat sich vollkommen bewährt; der Tunnel ist



staubtrocken, und nichts verrät, daß 1 m 20 über dem inneren Gewölbescheitel das Sihlwasser sließt, als bei größerer Wassermenge das dumpse Kollen der vom Wasser mitgesührten Steine. Das neue Trasse sührt durch drei Tunnels: den Weditoner Tunnel von 507 m Länge, den Ulmbergiunnel, der den eigentlichen Bergrücken auf einer Strecke von 260 m unterführt, und den Wollishoser Tunnel, der 903 m mißt. Auf der übrigen umgebauten Strecke liegen die Geleise im offenen, durch Mauern und Böschungen begrenzten Einschnitt, über den sechs Straßenbrücken und ein Fußgängersteig führen.

Das Aufnahmegebäude der Station Enge ift projektiert worden von der Architektenfirma Gebrit: der Pfister, deren Werk aus einem Wettbewerb preisgefrönt hervorging. Die halbkreisförmige Faffade und der fegmentförmige Vorplat an der Seeftraße find von großer Wirkung. Das Innere des Gebäudes gliedert sich in drei Teile: die freisrunde Schalterhalle, die nordseits gelegenen Warteräume und die südlich angeordneten Dienftraume mit bem Gepactlotal. Der nördliche Gebäudeflügel dient als Geschäftshaus und enthält auch das Posiburo. Der südliche Gebäudeflügel enthält die Räume der modern ausgestalteten Bahnhofwirtschaft. Das Gebäude hat eine Frontlänge von 141 m an der Seeftraße und von 60 m an der Bederftraße; es bedeckt eine Fläche von 4000 m2. Raum eine Stadt von der Große Zurichs tann ein fo machtiges Gebaube fur einen Vorbahnhof — und Zürich hat sechs Vorbahnhöfe ihr eigen nennen.

Das Aufnahmegebäude Wiedikon, ein Reitergebäude, liegt 7,39 m über den Bahnsteigen. Im Erdgeschöß besinden sich die Schalterhallen, die Diensträume und ein Wartesaal, das erste Stockwerk enthält zwei Beamtenwohnungen. Von der Schalterhalle führt eine breite Treppe zu den Bahnsteigen. Zwischen diesen und dem Aufgaberaum für Gepäck besorgen den Verkehr zwei Aufzüge. Unter dem Erdgeschoß besinden sich drei Geleise. In den zwischen Bahn und Straße an der Ostseite des Baues und im Pseiler auf dem mittleren Bahnsteig besindlichen zwei Geschossen sind Lagerräume für Gepäck und Expresgut. der Heizraum, die Räume für Transformatoren, Gleichrichter usw. untergebracht. Der



Reiterbahnhof Wiedikon ift der erste, der in so kleinen Dimensionen überhaupt ausgeführt worden ist.

Von den 12 Straßen, die die alte Linte auf Schlenenhöhe gekreuzt haben, übersetzen die neue Linte fünf: die Hohlstraße, die Badenerstraße, die Kaltbreitestraße, die Äweierstraße und die Bederstraße, auf Brücken. Für die Bäckerstraße und die Kanzleistraße, die erst in Zukunft über die Bahn geführt werden, wurden ebenfalls Brücken erstellt. Dagegen ist die Kreuzung der Bahn mit der Brauerstraße durch deren Einführung in die Hohlstraße aufgehoben worden. Alle anderen Straßen führen über die im Tunnel liegende Bahn.

Bur Stellung ber Welchen und Signale find beide Stationen mit elektrisch betriebenen Sicherungs: anlagen ausgerüftet worden. Den dazu dienenden Gleich: ftrom liefert eine im Untergeschoß des Aufnahmegebaudes in Wiedikon untergebrachte, aus drei Gruppen beftehende Stromfammlerbatterie. Das Stellwerk Enge ift in einem erkerartig verglaften Dienftraum des Aufnahmegebäudes, das Stellwerk der Station Wiediton in der über den Geleifen zwischen den Bahnfteigdachern befindlichen Rabine untergebracht. Die Ladung der Stromfammler geschieht burch zwei Gleichrichter, von benen ber eine vom Fahrdraht über einen Transformator mit Wechselftrom gespeift wird, mahrend der andere, der an das ftadtische Drehftromnet angeschloffen ift, als Reserve bei Störungen des Fahrftromnetes dient und bei Störungen ber Atkumulatorenbatterie die Stellwerke selbsttätig mit Strom aus dem ftädtischen Ret versorgt.

(Nach ber "Dentschrift" zusammengefaßt).

## Die Kosten des Umbaues der linksufrigen Zürichseebahn.

Der Vorstand des Bauwesens I der Stadt Zürich gibt Auskunft über die Roften des Umbaues der linksufrigen Zürichseebahn, die im Jahre 1913 auf 23,520,000 Franken veranschlagt wurden, worunter einen vertraglich vereinbarten Beitrag der Stadt Zürich von 3,420,000 Franken. Zufolge ber Berteuerung der Materialpreise und Erhöhung der Löhne im Baugewerbe, die in der Kriegs: und Nachkriegszeit eintraten, konnte diefer Voranschlag bei weitem nicht genügen, und der Verwaltungsrat der Bundesbahnen bewilligte daher einen Nachtragefredit von 15 Millionen Franken. Die wirklichen Nettokoften (nach Abzug des Erlöses von Land- und Altmaterialverkauf und des Beitrages der Stadt) werden etwa Fr. 30,600,000 betragen. Es entfielen Fr. 9,600,000 auf bie Expropriation und Fr. 13,920,000 auf die Bautoften einschließlich Bauginsen und Berwaltungsspesen. Die eigentlichen Bautoften find um rund 100 % teurer geworden, als fie im Jahre 1913 veranschlagt worden find. Berschiedene Arbeiten sind in größerem Umfange als vorgesehen, ausgeführt worden. Die Vorteile, die das Werk der Stadt und der Bahn bringen wird, seien durch den großen Aufwand nicht zu teuer erkauft worden. Die Beseitigung ber verkehrhindernden und gefährlichen Riveauübergange war eine Notwendigkeit, der man fich nicht länger entziehen durfte. Bei längerem Zuwarten maren die Roften immer höher geworden. Die Stadt Burich leistete gemäß Gemeindebeschluß vom November 1914 einen Barbeitrag von Fr. 3,420,000, und gemäß Beschlüffen des Großen Stadtrates an die Mehrkoften Des neuen Stationsgebäudes Enge Fr. 200,000, und Fr. 70,000 an diejenigen des Stationsgebäudes Wiedikon, zusammen also Fr. 3,690,000. Dagegen leifteten bie Bundesbahnen Fr. 70,000 Entschädigung für den nach' träglichen Berzicht auf die Ueberführung der Brauer ftraße über die Bahn, und bazu kommt ein Anteil ber